

Text: Sabiha Kayif

FANs

Raue, unverputzte Wände, schwere Betonelemente mit Glasscheiben, die als Regalböden dienen, auf diesen jede Menge skurriler Objekte mit grünem Fuß und transparentem Oberteil, ganz hinten in der Ecke des Raumes ein kleiner Bartresen — als Passant*in der Schützenstraße in der Karlsruher Südstadt konnte man Mitte Dezember an einem leerstehenden Ladengeschäft vorbeilaufen und einer Traube von Menschen dabei zusehen, wie sie fasziniert und offensichtlich amüsiert aus ungewöhnlichen Gefäßen tranken. Auf den ersten Blick kamen einem die Trinkgefäße bekannt vor, aber etwas war grundlegend anders. Es handelte sich nicht um die traditionellen

Römertgläser mit dem grünen Fuß, die u.a. insbesondere in der Rhein-Main-Region verbreitet sind, sondern um zum Teil überraschende Neuinterpretationen dieses Klassikers — allen gemeinsam waren lediglich der grüne Stil und Fuß, während der obere Teil aus unterschiedlichsten Glasobjekten bestand — vom Aschenbecher über Glaskugeln bis hin zu Oberteilen anderer transparenter Gläser und Glasformen wie Vasen, Schnapsgläsern oder auch Karaffen.

Als Besucher*in konnte man sich einen Favoriten aussuchen und es aus dem Regal nehmen, um es sich mit einem Getränk seiner Wahl an der Bar füllen zu lassen. Anschließend sah man sich herausgefordert, das Getränk aus dem gewählten „Glas“ in Richtung Mund zu führen ohne dabei etwas zu verschütten.

Die Veranstaltung um die es sich dabei handelte war der erste öffentliche Auftritt des in Karlsruhe ansässigen Kollektivs FAN. Bei den Objekten in dem Regal handelte es sich um „120 Stiele, 96 Gläser, alles Unikate“, allesamt kunstvoll abgewandelte Römertgläser.

Unter dem Titel RESIDENCE findet in der Villa Gellert in der Karlsruher Weststadt nun die zweite Ausstellung im Rahmen des Kollektivs statt. Dieses Mal bespielen FAN ein ganzes Wohnhaus in Karlsruhe. Hierfür haben sie eine Reihe von unterschiedlichen Objekten geschaffen, die sich allesamt mit Karlsruhe beschäftigen und ihre ganz eigenen Perspektiven auf die Stadt zeigen.

RESIDENCE...

Ein Gespräch mit FAN Aufgezeichnet am 24.1.2020 in der Villa Gellert

Sabiha Keyif: Was verbirgt sich hinter FAN und wie kamt ihr auf die Idee ein Kollektiv zu gründen?

FAN: Im Prinzip sind wir 11 Freunde, die sich während ihres Studiums kennengelernt haben. Unsere Begeisterung dafür, Projekte an der Schnittstelle von Kunst und Design zu realisieren, hat dazu geführt, dass wir unsere individuellen gestalterischen Qualitäten zu einem breit gefächerten Spektrum etabliert haben — nicht mehr das Individuum, sondern die Idee des Kollektivs steht für uns dabei im Mittelpunkt.

Wir arbeiten überwiegend von Karlsruhe aus und schätzen den stetigen Austausch untereinander und das gemeinsame Arbeiten an Projekten. Schon länger lag die Idee nahe unter einem gemeinsamen Namen gemeinschaftlich Projekte zu entwickeln und Fragen für unsere Zusammenarbeit zu formulieren. FAN ist für uns eine Möglichkeit unterschiedliche Energien zu bündeln und gemeinsam mit den unterschiedlichen Perspektiven der Einzelnen etwas Neues zu schaffen.

Eure aktuellen Projekte beschäftigen sich alle in irgendeiner Weise mit der Stadt Karlsruhe oder dem süddeutschen Raum. Was verbindet ihr mit der Stadt und wie würdet ihr eure Haltung gegenüber Karlsruhe und der Region beschreiben?

Was wir spannend finden, sind die verschiedenen Referenzen, die die Stadt als „Beamtenstadt“ für uns bereit hält. Auf politischer Ebene werden hier wichtige Entscheidungen getroffen — aber klar, Karlsruhe ist keine Metropole, keine Stadt, die sich international orientiert. Gleichzeitig existiert das Potenzial, sich auszuprobieren und die vorhandenen Freiräume, die sie bietet, in dem was fehlt, selbst kreieren zu können und müssen. Das nehmen wir uns als Thema und holen da etwas heraus, weil wir diesen Ort dann doch auch lieben gelernt haben.

Am Ende geht es auch gar nicht realpolitisch um Karlsruhe, sondern es ist eher die zufällige Situation, die geographische Lage, die uns verbindet. Unsere Arbeitsweise und der Ort führen automatisch dazu, dass wir uns als Gestalter*innen damit auseinandersetzen.

Wie würdet ihr eure Arbeitsweise beschreiben? Wie findet ihr die Themen und Ideen für die Objekte, die nun hier in der Villa Gellert zu sehen sind?

Das Aufspüren von Analogien ist einer der Grundpfeiler für uns. Im Alltäglichen Verbindungen zu schon bestehenden Motiven zu erkennen, herauszuarbeiten und in neue Formen zu überführen. Das ist eigentlich auch das, was wir in diesem Projekt machen: wir nähern uns dem Thema Karlsruhe, der Stadt, die uns während unserer Studienzeit geprägt und beeinflusst hat, mit ihren Geschichten und regionalen Eigenheiten. Dabei gehen wir von bestehenden Realitäten aus oder erzählen

mit einem Augenzwinkern eine Geschichte, die auch für andere interessant oder relevant sein kann. Aber es bleibt dabei fast immer spekulativ.

Welche Motive haben sich für euch bei der Arbeit zum Thema Karlsruhe herausgestellt?

Ganz klar Motive wie z.B. die Baustelle, der Grundriss der Fächerstadt oder auch Karlsruhe als Technologiestandort.

Seitdem wir hier wohnen und leben, erfahren wir die Stadt als dauernde Baustelle, die die ohnehin schon besondere Straßenführung noch komplizierter macht. Das ist sicher auch etwas, was viele Bewohner*innen der Stadt in ihrem Alltag täglich begleitet. Ausgehend davon haben wir frei assoziiert und dieses Bild wiederum mit anderen für uns für Karlsruhe typischen Objekten neu kombiniert — das feuerverzinkte Stahl-Tischgestell E20 greift dabei nicht nur das Thema Baustelle auf, sondern auch den von Egon Eiermann in Karlsruhe entworfenen Designklassiker E2.

Für den *Mail Carpet* z.B. wurde ein bereits bestehendes Symbol (bei der Briefmarke mit dem Greifvogel-Motiv handelt es sich um das Icon des Apple Standard E-Mail Programms) in eine neue Materialität übertragen. Das E-Mail Icon als omnipräsentes Symbol unserer Arbeitswelt wird in einen Teppich überführt und verweist damit zugleich auf die sich stetig verschiebenden Verhältnisse von Arbeitswelt und Privatleben. Darüber hinaus wurde am Technologiestandort Karlsruhe am 3. August 1984 die erste E-Mail in Deutschland empfangen!

Genauso greifen der Hocker aus Korbgeflecht *Willow* oder die Lampe *Mid-Rise* in Form eines Fächers (engl. Fan) das städteplanerische Merkmal der Stadt auf.

Die Ideen und Muster spiegeln sich in den Objekten wieder, aber uns sind die Kontextualisierungen und die Situationen, die ein Objekt oder eine Gestaltung schafft wichtig. Es geht gar nicht primär um das Objekt, sondern viel mehr um das, was damit passiert. Statt „form follows function“ stellen wir uns die Frage: Was passiert, wenn man die Situation gestaltet? Wenn man nicht einem vermeintlichen Bedürfnis nachgeht, sondern überlegt, wie Dinge interessanter werden können.

Der Ausstellungstitel RESIDENCE beinhaltet ganz unterschiedliche Sinnebenen und auch einen gewissen Wortwitz — das ist wahrscheinlich kein Zufall — was steckt für euch alles in dem Titel?

Zum einen die Beamtenstadt Karlsruhe — die Residenz des Rechts, die in der Arbeit *Das höchste Gericht* aufgegriffen wird. Die Barette, die eigentümlichen an den Seiten

versteiften, randlosen Kopfbedeckungen der Richter*innen der höchsten juristischen Instanz Deutschlands werden in ihrer sprachlichen Doppeldeutigkeit des „Gerichts“ in der Ausstellung zu Schalen aus Keramik.

Zum anderen sind wir alle auch Residents im Sinne von Einwohner*innen oder auch Ortsansässigen in dieser Stadt und leben alle seit ca. 8 Jahren in Karlsruhe. Im Foyer der Villa werden die Besucher*innen bei Betreten der Ausstellung in Form einer großformatigen Projektion — Wall/Way — des vollständigen Telefonbuchregisters aller Karlsruher Einwohner*innen geradezu persönlich begrüßt. Zugleich ist die Villa Gellert für uns jetzt wie eine „Residency“, die wir wie in einem temporären Studio mit neu geschaffenen Mobiliar wie Lampen, Teppichen, Hockern, Garderoben und Spiegeln bespielen.

Aus unseren Beobachtungen und Erlebnissen der Stadt oder auch zu Recherchen über die Region, fügt sich diese Ausstellung zusammen. In einer steten Sammlung von Handyfotos ist dabei ein kollektives Bildarchiv entstanden, das für uns als Grundlage für unser formales Vokabular dient. In einer Auflage von 40 Exemplaren werden für die Ausstellung Teile dieses persönlichen Archivs einander gegenübergestellt und in Form einer Publikation veröffentlicht.

Nach eurer ersten Intervention mit dem FAN #1: ROMER, widmet ihr euch mit FAN #2 eurem Heimatort Karlsruhe — was habt ihr als nächstes geplant — steht das schon fest?

FAN: Die Römergläser werden im Februar auch noch mal auf der ART Karlsruhe gezeigt — außerdem planen wir gerade eine Ausstellung während dem Salone del Mobile in Mailand sowie weitere Veranstaltungen und unterschiedliche Präsentationsformate über das Jahr verteilt. Aber das ist gerade alles noch nicht fix — wir sehen das eher als offenen Prozess.

R E S I D E N C E

Die Ausstellung ist bis zum 13. Februar in der Gellertstraße 14, Karlsruhe zu sehen.